

## Schützen wir Assange!

Petra Erler

Wie schreibt man Ende März einen Beitrag über Julian Assange, während gleichzeitig eine große Pandemie die Welt erschüttert? Die vielen Initiativen, die sich für die Freiheit von Julian Assange einsetzen, die die Meinungsfreiheit und eine freie Presse verteidigen, hatten bereits vor der Pandemie nichts bewirkt. Werden sie unter dem Druck der potenzierten Verunsicherung, Angst und Trauer, die eine solche Pandemie in sich trägt, gänzlich verstummen? Die Mutter von Assange ist im März am Verzweifeln. Wer wird noch für ihren Sohn sprechen, der niemals in das Hochsicherheitsgefängnis von Belmarsh hätte eingekerkert werden dürfen. Was, wenn das Virus sich auch dort einschleicht? Assange ist unschuldig und er ist ein Folteropfer. Seit Monaten warnen Mediziner, dass Leben und Gesundheit von Assange bedroht sind. Nun kommt mit dem Virus noch eine Gefährdung hinzu. In diesem Fall verhalten sich westliche Demokratien wie die berühmten drei Affen. Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen wollen – obwohl die Menschenrechtsverletzung längst offen zutage liegt. Den britischen Justizbeamten scheint dies gleichgültig. Am 25. März haben sie den Antrag auf Entlassung auf Kautions abgelehnt. Denn sie dienen offenbar anderen Göttern als Justitia und haben längst die Maske fallen lassen. Vor Gericht befand sich Assange in einem Glas Käfig, so wie man Hannibal Lecter halten würde. Nur der Mundschutz fehlte. Inzwischen protestierte die Internationale Vereinigung der Juristen, weil sie durch dieses Verfahren die Ehre ihres Berufsstands in den Dreck gezogen sieht.

Der Fall Assange zeigte bisher vor allem eins: Wenn ein kleines, aber mächtiges Staatenrudel angetreten ist, einen Menschen gnadenlos zu hetzen und zu erlegen, dann ist jedes Mittel recht und viele machen sich zu Handlangern. Die Verfolger von Assange können auf die Wegducker zählen, auf die Schweigenden, auf die sich untertänig Anbiedernden und das sind leider verdammt viele, überall.

Aber eine Pandemie ändert nichts an den Gründen, warum Assange angeklagt werden soll: Weil er Dank Chelsea Manning die Öffentlichkeit 2010 über Schattenseiten der Kriege in Afghanistan und im Irak aufklärte und Verbrechen enthüllte, weil er unzählige diplomatische US-Depeschen veröffentlichte, die einen Einblick in die außenpolitische Realität geben. Die ist nicht immer schön. Das wird ihm zur Last gelegt. Tatsächlich



Julian Assange im August 2014

aber wird Assange verfolgt, weil er kein gelernter, also systemkonformer Demokrat ist, keiner der weiß, wann man reden darf und was man besser verschweigt. Assange ist einer, der nie verstanden hat, dass es Sauereien gibt, über die man sich nicht empört, sondern „nach vorne blickt“. Assange wird verfolgt, weil er den Mut hatte, mit Wikileaks eine Veröffentlichungsplattform zu schaffen, die Informationsverbreitung nie mit Profitmacherei verwechselte und Wahrheit nie mit Propaganda. Bis heute gehört Wikileaks niemandem und allen. Viele haben über die Jahre dazu beigetragen, dass Wikileaks echte

Dokumente, meist hochbrisant, veröffentlichen konnte.

Autoritäre Staaten hatten Wikileaks von Anfang an für gefährlich gehalten. Spätestens 2010 wurden Assange und Wikileaks aber auch für die Mächtigen im Westen, allen voran in den USA, zu einem echten Problem. Statt der unverhüllten Wahrheit ins Auge zu sehen und Konsequenzen aus Fehlern und Verbrechen zu ziehen, stellten sie die Überbringer der schlimmen Nachrichten an den Pranger, um sich so die Deutungshoheit im Meinungsmanagement zu sichern. Manning wurde gefoltert und sollte im Gefängnis verrotten, hätte nicht Obama schließlich Erbarmer gezeigt. Assange flüchtete sich ins politische Asyl, leider in die falsche Botschaft, im falschen Land, wie die Zeit zeigte. Aber auch als politisch Verfolgter machte Assange weiter. Im Jahr 2013 half Wikileaks Edward Snowden; 2016 enthüllte Assange, dass Hillary Clinton die Partei zulasten ihres Konkurrenten im demokratischen Vorwahlkampf, Bernie Sanders, manipulierte. Um das zu verschleiern, setzte das Clinton-Lager die Thesen einer Verbindung zwischen Wikileaks und Russland sowie der Russland-Verstrickung Trumps in die Welt. Im Jahr 2020 brechen diese Thesen an allen Ecken und Enden auseinander, aber die Pandemie verdeckt auch das.

2017 erhielt Wikileaks hochsensible Daten aus der CIA. Natürlich gehört Lüge und Täuschung in das Repertoire von Geheimdiensten und keinem dürfte es gefallen, wenn bekannt wird, dass er erstklassige IT-Spezialisten hat, die etwa einen Computereinbruch so aussehen lassen

können, als wäre er von einem gegnerischen Geheimdienst verübt worden. Die meisten Medien kommunizierten diese Enthüllungen nicht, möglicherweise, weil die CIA eine überaus mächtige Organisation ist. 2019 bot Wikileaks zwei Whistleblowern aus der Organisation zum Verbot Chemischer Waffen (OPCW) eine Plattform. Es ging um den mutmaßlichen Giftgaseinsatz in Douma 2018. Auch das wurde von den allermeisten Massenmedien ignoriert. Schließlich hatten drei Länder wegen eines Anschlags gebombt, der möglicherweise ganz anders ablief, als offiziell behauptet. Lieber schaut man weg. Inzwischen haben zwei weitere OPCW- Whistleblower den Mund aufgemacht und von einem Klima der Bedrohung und Einschüchterung in der OPCW gesprochen. Sie haben Angst, aber nur wenige Journalisten stehen ihnen bei.

Wie die Fälle Manning und Assange zeigen, kann es tatsächlich lebensgefährlich werden oder ins gesellschaftliche Aus führen, wenn man Verbrechen aufdeckt oder Schattenseiten einer Demokratie enthüllt und dabei einflussreichen Kreisen empfindlich auf die Füße tritt. Denn leider wirken die gleichen Mechanismen, die in Diktaturen Menschen zum Verstummen brachten und bringen, auch in westlichen Demokratien. Der entscheidende Unterschied ist, dass in Diktaturen ein politischer Witz, zur Unzeit in falsche Ohren gesprochen, einen Menschen vernichten konnte bzw. kann. Dagegen gerät man in einer Demokratie erst in größte Schwierigkeiten, wenn man jemand wie Manning ist, die ihrem Gewissen folgte und nicht dem Befehl. Wenn man jemand wie Assange ist, der vor den Mächtigen nicht buckelte und munter jeden Dreck aufwühlte, den er finden konnte. Und dafür öffentliche Aufmerksamkeit bekommt. Ist das nicht die eigentliche Aufgabe von Medien, zu sagen, was ist? Nicht systemkonform zu sein, sondern aufklärerisch, um die Exzesse der Macht zu bändigen. Weil sonst die Demokratie vor die Hunde geht, die Meinungsfreiheit und die universalen Menschenrechte auch, Pandemie hin oder her. Schützen wir also Assange! 🌐

#### Dr. Petra Erler

Politikwissenschaftlerin und Publizistin, 2006–2010 Chefin des Kabinetts des EU-Kommissars Günter Verheugen, seit 2010 Geschäftsführerin von The European Experience, Potsdam, sie ist Erstunterzeichnerin des Appells „Julian Assange aus der Haft entlassen!“ [www.assange-helfen.de](http://www.assange-helfen.de)

[pe@european-experience.de](mailto:pe@european-experience.de)

